



N. 11 238
A. 187

Einzelne Aufgeborenen
unter dem Namen der
Verstorbenen!

D



Rechtmäßige Thränen,

Welche,
Als

Die Hochwohlgebohrne Frau/

S R A S

Elisabeth Maria

von Sulffen,

Gebohrne von Stammer,

Des Weyland
Hochwohlgebohrnen Herrn,

S R A S

Hans Christoph von Sulffen,

Auf Grabau, Riegel und Bolzun Erb- und Gerichts-Herrn,
Hinterlassene

Hoch-Adeliche Frau Wittve/

Den 26. Sept. A. 1732. im HErrn selig entschieff,

Und darauf den 30. Octobr.

das Hoch-Adeliche Leichen-Begängniß

gehalten wurde,

Zur Bezeugung herkslichen Mitleidens
und ergebenst-gehorlsamsten Respects,

vergossen sind
von

Joann Georg Schumannen,

S. S. Theolog. Stud.

Nr 238.

Magdeburg, gedruckt bey sel. Joh. Siegelers nachgel. Wittwe.



*Ambr. de obitu Valent. Pascunt frequenter lacryma, & mentem allevant fletus: refrigerant
pectus & morbum consolantur. Est enim piis adfectibus quadam flendi voluntas, &
plerumque graves lacrymas evaporat dolor.*

Shr Scuffker steigt empor! Ihr Thränen macht
euch auf!
Und schicket eure Fluth ganz häuffen weis zur
Erden,
Ergießt euch, was ihr könnt, und strömt in
vollem Lauff!

Denn dieser Fall mag nicht genug beweinet werden,
Warum? das Schicksal scheint ist gar zu hart zu seyn;
Man will die Jugend auch in enge Bretter schließen:
So häufft sich unser Schmerz und unermeßne Pein;
Drum kan kein frohes Wort von unsern Lippen fließen,
Hier müßte Zeno a) selbst, der von Empfindlichkeit,
So sonst die Natur in unsre Brust geleet,
Durch angewandten Fleiß und Mühe sich befreyt,
In Leid und Kummer seyn, wenn ihn der Schlag gereget.
Ja auch Democritus, d) der sonst zu lachen pflegt,
Wenn ih und Andere bey ihrem Unglück weinen,

- a) Zeno, ex Citio oppido Cyprî, war gleich wie Inventor & princeps Stoicorum: also auch der Erste, welcher die unglückselige Lehre von Verbannung menschlicher Affecten aufbrachte.
b) Vom Democrito erzehlen die Historici, daß er über alles gelacht habe: Da im Ge gentheil Laertius libr. V. Cap. 2. folgendes.

Wärd, wenn ihn dieser Schmerz, so unsrer Brust bewegt,
Auch selbstn recht beträuff, nicht so verwegenn scheinen.

Und solt' Heraclitus c) ihm auch die Thränen leyhn:
So müßten selbige aus seinen Augen rollen.

Und, wo nicht in der That, doch wenigstens zum Schein,
Bey solchem Ungelück ihr schuldigs Opfer zollen,

Wie solten wir denn nun, als unbeweglich stehn,
Und uns bey diesem Riß verstählten Felsen gleichen?

Da wir, Erblafste/ Dich anisko vor uns sehn:

Kan billig unser Schmerz nicht Ziel noch Maas erreichen.

Wir sehn die Jugend noch, so Deinen Geist gecrönt,

Die Gottes-Furcht schwebt uns in frischem Angedenken,

An wølcher Du Dich schon von Jugend auf gewöhnt:

Drum muß Dein Abschied uns nothwendig innigt kränden.

Zwar schmercket unsrer Brust Dein Heyl und Segen nicht,

Zu dem Du, Seeligste/ durch Deinen Tod gelanget:

Wir gönnen Dir die Ruh und das erwünschte Licht,

Damit Dein froher Geist im Sternen-Wohn-Haus prangel;

Diß aber ist's, was uns zu halb-Entseelten macht.

Wir müssen noch allhier in Mesechs Hütten sitzen,

Und, wie dort Israël bey kohl-pech-schwarcker Nacht

In Pharaonis Dienst und lauter Kummer schwitzen.

Da Du im Gegentheil in jenem Salem bist,

Wo lauter Herrlichkeit d) und lieblich Wesen wohnet,

Wo kein gefalknes Meer von bittern Thränen e) fließt,

Wo allbereit die Schaar vollkommner Geister f) thronet.

Doch ist auch diß hiebey ein Trost, so uns erquickt,

Daß wir, als Streitende, auch endlich überwinden,

Und daß uns GOTT gar bald aus diesem Kedar rückt,

Da wir denn ganz getrost Dich werden wieder finden.

c) vom Heraclito Schreibe: Heraclitus Philosophus ad omnem hominum occursum fleuisse dicitur. Dolebat enim, nihil sani esse in vita, nihil in homine non caducum, fluxum & deceptibile.

d) Psal. XVI, 11.

e) Esa. XXV, 8. Apocal, XXI, 4.

f) Ebr. XII, 22, 23.

Indeß erlaube doch, du außergewählter Geist/
Daß ich in Demuth noch zuletzt die Feder nehme,
Und Dir, wann es die Pflicht und Schuldigkeit mir heist,
Aus ganz ergebnem Sinn, ist dieses Denkmahl setze:

Wer wahre Gottes-Furcht/ erlehne Sitt-
samkeit,

Wer eine Dame will von echtem Adel nennen/
Wer edle Tugend sucht/ wie auch Beschei-
denheit;

Der lerne Diese nur in Ihrem Muster kennen!

Sie hat sich diesen Ruhm erworben/
Daß Sie sonst g) nichts versehn, als daß Sie ist
gestorben.

g) Cruf. in anal. Part. III. lib. VIII. erzehlet. daß man bey der Pforten Appia zu Rom
1482. in einem Marmorsteinern Grabe einen noch unverweseten Körper
gefunden, darauf diese Worte gewesen: *nihil unquam peccavit, nisi quod mor-
tuus est.*



ALVENSLEBEN
Ni
238



Rechtmässige Thranen,

Welche,
als

Die Hochwohlgebohrne Frau/

R R R

th Maria

Sulffen,

n Stammer,

Des Weyland
hlgebohrnen Herrn,

R R R

stoph von Sulffen,

nd Holzun Erb- und Gerichts-Herrn,

Hinterlassene

iche Frau Wittwe/

732. im HErrn seelig entschieff,

rauf den 30. Octobr.

che Leichen-Begängniß

gehalten wurde,

ng herhlichen Mitleidens
t-gehorsamsten Respects,
vergossen sind
von

Wann Georg Schumannen,

S.S. Theolog. Stud.

Nr 238

Magdeburg, gedruckt bey seel. Joh. Siegelers nachgel. Wittwe.

